

Wildbader Chronik

Amtsblatt

für die Stadt Wildbad.

Erscheint **Dienstags, Donnerstags und Samstags**
Beispielpreis vierteljährlich 1 M. 10 Pfg. Bei allen württembergischen Postanstalten und Boten im Orts- und Nachbarortsverkehr vierteljährlich 1 M. 15 Pfg.; außerhalb desselben 1 M. 20 Pfg.; hiezu 15 Pfg. Bestellgeld.



Anzeiger

für Wildbad u. Umgebung.

Die Einrückungsgebühr

beträgt für die einspaltige Zeile oder deren Raum 8 Pfg. auswärts 10 Pfg., Reklamezeile 20 Pfg. Anzeigen müssen den Tag zuvor aufgegeben werden. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Hiezu: **Illustriertes Sonntagsblatt** und während der Saison: **Amliche Fremdenliste.**

Nr. 125

Dienstag, den 26. Oktober 1909

45. Jahrgang

Rundschau.

Stuttgart, 18. Okt. Das Gesamtkollegium der Zentralstelle für Handel und Gewerbe hat in seiner Herbstsitzung, die in der vorigen Woche stattfand, u. a. einen Beschluß bezüglich des unlauteren Wettbewerbs im Konservenhandel gefaßt, in dem es eine Bestimmung vorschlug, wonach auf den Packungen von Obst- und Gemüsekonserven der Name des Fabrikanten und das Reingewicht des Inhalts sollen angegeben werden müssen. Ein weiterer Beschluß bezog sich auf die Privatlogier- und Kurhäuser, Pensionen und Sanatorien. Eine Eingabe der deutschen Hoteliers und Restaurateure hatte die Konzessionspflicht für diese Unternehmungen verlangt. Das Gesamtkollegium sprach sich dahin aus, daß die Konzessionspflicht nur für Betriebe mit gewerbmäßiger Fremdenbeherbergung angezeigt sei, nicht dagegen aber für Pensionen, Sanatorien und diejenigen Saisonbetriebe, in welchen der Getränkeauschank auf das Maß beschränkt wird, wofür ein Bedürfnis nachgewiesen werden kann.

Stuttgart, 21. Okt. In seiner heutigen Sitzung hat der Gemeinderat eine in der Ausführung begriffene Straße, die vom Hölzlerplatz zur Feuerbacherheide hinaufführt und eine schöne aussichtsreiche Höhenstraße zu werden verspricht, „Zeppelinstraße“ getauft. Zum ehrenden Gedächtnis eines anderen Ehrenbürgers der Stadt, des vor kurzem verstorbenen Philosophen Jeller, wurde eine neue, die Liststraße mit der neuen Weinsteige verbindende Straße „Jellerstraße“ genannt. Eine weitere neue Straße erhielt den Namen „Ludwig Pfaustraße“.

Stuttgart, 24. Okt. Es war ein richtiger Herbsttag, an dem sich heute die Nationalliberale Partei (Deutsche Partei) zur Herbstwandererversammlung in Marbach a. N. versammelte, wenige Tage vor jenem großen Gedächtnistag, an dem vor 150 Jahren der größte Sohn des Schwabenlandes, Friedrich Schiller, in jenem stillen, weltentrückten Städtchen das Licht der Welt erblickte. Im Schillerhaus und im Schillermuseum ging es heute aus und ein. Es war die stille, unbefriedigte Sehnsucht, nach den Kämpfen des Alltags, wieder den Spuren des Genies nahe zu sein, um Kraft u. Mut zu schöpfen, Menschlichem und Unmenschlichem sieghaft begegnen zu können. Am Nachmittag hatte sich eine stattliche Versammlung in der Turnhalle eingefunden, um zunächst dem Referat des Reichstagsabg. Kommerzienrat Dr. E. Blantzen-Müllheim i. B. über das neue Weingesetz zuzuhören. Redner bezeichnete die verabschiedete Arbeit als ein recht schwieriges Gesetz, an dem es noch manches Klarzustellen gebe. Wenn sich das Gesetz eingelebt habe, Handel und Verkehr sich ihm anbequemt haben würde, werde es eine gute Wirkung ausüben, es werde wieder Vertrauen zum Weinhandel einkehren und das ganze Gesetz wird Produzenten, Konsumenten und den Weinhändlern zum Segen gereichen. Im Namen des württembergischen Weinbauvereins dankte der frühere Stadtpfleger Barth dem Redner für seine Bemühungen zur Verabschiedung des Gesetzes und für seine energische Abwehr der Weinsteuer. Dann sprach Landtagsabg. Häffner über Landespolitik. In den

weitesten Kreisen herrsche Befriedigung über die Erledigung des Volksschulgesetzes, wodurch die Schulkämpfe aus der öffentlichen Diskussion für absehbare Zeit verschwinden würden. Bezüglich der finanziellen Verhältnisse des Staates, riet Häffner zu solider Finanzpolitik und Sparlichkeit im Staatshaushalt. Reichstagsabg. Dr. Hieber behandelte zum Schluß in längerer Rede die Reichspolitik. Redner gedachte zunächst mit Worten höchster Anerkennung der großzügigen auswärtigen Politik des Fürsten von Bülow. Seiner klugen Haltung verdankte Deutschland und Europa die Erhaltung des Friedens und in dieser Beziehung habe der neue Reichskanzler ein gutes Erbe angetreten. Die Blockmehrheit sei zertrümmert. Verbitterung und Verwirrung sei anstelle der Harmonie und des Zusammenhaltens getreten. Das Zentrum ist wieder in die führende Stellung eingerückt und wie ein Triumphator bereise Erzberger das schwäbische Oberland, während die Sozialdemokratie von Erfolg zu Erfolg schreitet. Die Blockpolitik habe in einer ganzen Reihe von Punkten erzieherisch auf unsere ganze politische Situation gewirkt und er sei auch heute noch der Meinung, daß das, was die Blockparteien vereinige, einen breiten Boden gemeinsamer Tätigkeit bilde. Bezüglich der Reichsfinanzreform bemerkte Redner, daß die Reform nach dem Regierungsentwurf eine annehmbarere Lösung gewesen wäre, als nach der Arbeit des schwarz-blauen Blocks. Seine Partei habe auf dem Standpunkt gestanden, daß als Gegengewicht gegen die Verbrauchssteuern eine allgemeine Besitzsteuer zur Durchführung gelangen sollte. Die Konservativen hätten aus ihrer Abneigung gegen den aus allgemeinen direkten Wahlen hervorgegangenen Reichstag und den Großgrundbesitz belastenden Steuern kein Hehl gemacht. Die Nationalliberalen hezten das Volk nicht auf gegen die neuen Steuern, aber man könne auch nicht von ihnen verlangen, daß sie das verleugnen, was sie bisher als ihr Prinzip anerkannt haben. Aus einem nationalen Werk sei ein finanzielles Geschäft geworden. Eine neue Reichsfinanzreform werde notwendig sein und die Vorlage einer Erbschaftsteuer wiederkehren. Man denke an keinen Kulturkampf, wir treten für die Freiheit des katholischen Glaubens und der katholischen Kirche ein, den politischen Ultramontanismus aber betrachten wir als eine den Bestand des Reichs bedrohende Gefahr. Die nationalliberale Partei sei auf positive Arbeit angewiesen, auf nationalem Boden. Sie werde bleiben, was sie bisher war, eine nationale und liberale Partei. (Stürmischer Beifall.)

Stuttgart, 21. Okt. In der gestrigen Sitzung der Stuttgarter Handelskammer wurde von einem Mitglied nachstehender Fall zur Sprache gebracht, der wohl geeignet ist, die öffentliche Aufmerksamkeit auf sich zu lenken. Bei der Sparkasse in Ötlingen seien in der letzten Zeit auffallend viele Abhebungen von Ersparnissen von kleinen Leuten und Personen der dienenden Klasse, von Polizeibeamten, Rathausdienern usw. vorgekommen. Auf nähere Erkundigung habe sich herausgestellt, daß die Leute das Geld in Papieren einer deutschen Naphtha-Aktien-Gesellschaft angelegt haben und zwar soll es sich dabei schon um 100 000 M.

handeln. Die Leute kaufen sich sog. Naphtha-Zertifikate, die 1600 M. kosten und wofür ihnen von dem betr. Vertreter eine monatliche Ausschüttung von ca. 300 Mark in Aussicht gestellt worden ist. Das Publikum dränge sich förmlich, solche Zertifikate zu bekommen und ein Bäckermeister habe schon sein ganzes Anwesen verkaufen wollen, um das Geld darin anzulegen. Es wird nun den betr. Kreisen dringend ans Herz gelegt, daß sie, bevor sie sich auf die Sache einlassen, sich erst Rats erholen möchten.

Die Emission von 26 Millionen neuer 4prozentiger württembergischer Staatsobligationen hatte einen Mißerfolg. Der Betrag ist nicht ganz gezeichnet worden und es hieß eine zeitlang, daß insgesamt nur 8 Millionen eingekommen seien, was aber bald darauf wieder dementiert wurde. Wie dem nun sei, bleibt es außerordentlich erstaunlich, daß eine vierprozentige mündelsichere Staatsanleihe im eigenen Lande bei dem keineswegs übermäßig hohen Betrage von 26 Millionen nicht voll untergebracht werden konnte. Es hat denn auch nicht an Erklärungen gefehlt, die hauptsächlich darauf hinausliefen, daß der Zeitpunkt für die Emmission unglücklich gewählt gewesen sei, da erfahrungsgemäß im Herbst der Zinsfuß anzuziehen pflege, und was dergleichen mehr ist. Tatsächlich aber beruht der Mißerfolg auf dem zu hohen Emmissionskurs. Man hat den Zeichnern zugemutet, auf eine Obligation, die auf 1000 M. lautet, 1017 M. 50 Pfg. zu bezahlen. Dieser Aufschlag von 1 7/10 % ist es, der das Kapitalistenpublikum und noch mehr die Kreise der kleinen und mittleren Zahler abgeschreckt hatte. Zu diesem Preise konnte man ja schon seit einiger Zeit an der Börse vierprozentige Staatsanleihen kaufen. Es hatte also gar keinen Zweck, sich erst an der Emmission zu beteiligen, die doch sonst immer eine kleine Marge, d. h. eine Differenz ihres Kurses gegen den Tageskurs an der Börse zugunsten des Zeichnenden aufzuweisen pflegt. Es kann sein, daß die Emmissionsbanken sich zu dem hohen Kurs selbst nur ungern verstanden haben und daß sie von der Finanzverwaltung dazu gegen ihren Willen veranlaßt worden sind. Aber in diesem Falle war es Sache des Syndikats, dem württembergischen Finanzminister die Lage des Geldmarktes derart zu schildern, daß er sich zu einer Ermäßigung verstehen mußte. So ist es peinlich für das Land, dessen Finanzprestige unter dem Mißerfolg leidet, peinlich für die Finanzverwaltung, die sich mindestens in dem Zeitpunkt der Emmission vergriffen hat, noch peinlicher aber für die Banken, die heute auf Millionen der übrig gebliebenen Papiere sitzen bleiben und zunächst angesichts des weiteren steigenden Zinsfußes keine Aussicht haben, sie ohne Verluste los zu werden. Denn bei einem Reichsbankdiskont von 5 %, wie er seit einigen Tagen besteht, und bei der Aussicht, daß er im Laufe des Winters noch weiter steigen wird, ist mit einem weiteren Fallen des Kurses der vierprozentigen Anleihen zu rechnen, die leicht auf Pari und darunter zurück gehen können.

Falsche Dreimarkstücke sind in letzter Zeit in verschiedenen Gegenden in den Verkehr gebracht worden. Die Falschstücke tragen das

Bildnis des Königs Wilhelm II. von Württemberg, das Münzzeichen F und die Jahreszahl 1909. Die Prägung ist so schlecht, daß die Unechtheit bei einiger Aufmerksamkeit sofort erkannt werden muß.

Schloß Friedrichshafen, 20. Okt. Als Jagdgast Sr. Maj. des Königs ist u. a. eingetroffen: Generalleutn. z. D. v. Schott.

In Neuweiler sind 3 Scheuern und ein Wohnhaus des Mechanikers Löcher und der Bauern Auer und Steimle abgebrannt.

Gannstatt, 22. Okt. Dem Bankier Max Gartenstein wurde anlässlich der Einweihung des deutschen Instituts für ärztliche Mission in Tübingen vom Kaiser wegen seiner Verdienste um das Zustandekommen des Instituts der Rote Adlerorden 4. Klasse verliehen.

Tübingen, 22. Okt. Die Staatsanwaltschaft hat gegen 20 Wirte von hier und den Bezirksorten das Strafverfahren eingeleitet, weil in ihren Geschäftslokalen sogenannte Geschicklichkeitsautomaten aufgestellt und in Verwendung waren. Die Automaten werden gerichtlich beschlagnahmt. Das Oberamt erläßt nun eine öffentliche Warnung unter dem Hinweis, daß der Betrieb der Automaten als verbotenes Glücksspiel gelte und als solches gerichtliche Bestrafung nach sich ziehe.

Ulm, 22. Okt. Der Postagent Otto Bauer in Wellenhausen bei Neu-Ulm hat ein von der Schätzungsbehörde zur Post gegebenes an die Hagelversicherungskammer gerichtetes Paket aus Neugierde geöffnet und gelesen. Die Strafkammer Remmungen verurteilte ihn hierwegen zu drei Monaten Gefängnis.

Biberach, 22. Okt. Bei der Einfahrt in die Station Biberach erblickten die von Friedrichshafen nach Ulm Reisenden eine Gebäudeaufschrift in auffälliger Form „Ulmer Hof“. Das ist ein neues Gasthaus beim Bahnhof. Man sollte nun nicht glauben, daß diese Firma Reisende aus dem Konzept bringen könnte und doch ist das recht häufig so. Namentlich reisungewandte Frauen, die nach Ulm reisen wollen, steigen öfter hier in Biberach aus, weil sie durch den „Ulmer Hof“ zu der Meinung kommen, sie seien bereits in Ulm angelangt. Auf diese Art hat hier schon mancher den Anschluß veräußert.

Heilbronn, 21. Okt. Die Strafkammer verurteilte heute die Einbrecherbande, die in der Nacht vom 3. auf 4. August in das Postgebäude in Besigheim eingebrochen war und einen Wertbrief mit 2643 Mk. 64 Pfg., Briefmarken im Werte von 663 Mk., 16 Mk. 15 Pfg. bar Geld und ein Paket mit Wurstwaren geraubt hatte, zu mehrjährigen Zuchthausstrafen. Die Bande bestand aus dem 26 J. a. ledigen Schlosser Georg Schnauser, geb. in Paris, dem 26 J. a. ledigen Kellner Fr. Diez von Tomerdingen, O.A. Blaubeuren, dem 29 J. a. verh. Küfer Johs. Schmittmeier von Untertürkheim und dem 34 J. a. verh. Metzger Christian Lautenschlager von Gerlingen, O.A. Leonberg, die in Schmittmeiers Wohnung den Raub geplant u. mit großer Frechheit auch ausgeführt hatten. Schnauser und Diez verübten den Einbruch, Schmittmeier und Lautenschlager standen Wache. Da der Kassenschrank ihren Einbruchversuchen widerstand, fielen ihnen nur obengenannte Beträge und Gegenstände in die Hände; in dem Kassenschrank hatten sich ca. 10000 Mk. befunden. Durch das Geräusch erwacht, alarmierte der Postinspektor die Bedientesten und darauf entflohen die Räuber. Unterwegs, bei Bietigheim, teilten sie das Gestohlene, wobei jeder über 600 Mk. erhielt. Da sie aber bald entdeckt und verhaftet wurden, so konnten noch ca. 2000 Mk. beigebracht werden. Die Mappe mit den Briefmarken hatten sie weggeworfen; auch diese wurde wieder beigebracht. Schnauser erhielt 2 Jahre 6 Monate, Lautenschlager 2 Jahre 10 Monate, Diez 3 Jahre, Schmittmeier unter Einrechnung einer vierwöchentlichen in Stuttgart gegen ihn ausgesprochenen Gefängnisstrafe 1 Jahr 6 1/2 Monate Zuchthaus. Lautenschlager und Schnauser wurden die bürgerlichen Ehrenrechte auf je 5 Jahre, Diez und Schmittmeier auf je 3 Jahre aberkannt. 2 Monate der erlittenen Unterjuchungshaft wurden den Burschen auf ihre Freiheitsstrafe angerechnet.

Vom Lande, 21. Okt. Von einer Schulpisode berichtet ein Lehrer: „Als ich die kleinen ABC-Schützen die Tafel heraufnehmen ließ, wurde der Befehl von allen ausgeführt, ein einziger nur rührte sich nicht, schaute vielmehr gemächlich den anderen zu. Auf meine Frage, warum er die Schiefertafel drunten gelassen habe, antwortete er: „Sie is verboche!“ Meine Erwiderung: „Das macht jetzt nichts, tue sie nur herauf!“ wurde vollständig ignoriert. Als ich infolgedessen Anstalten machte, sie zu holen, gestand er: „Si is nôt verboche!“ Der erneuten Frage, weshalb er sie denn nicht heraufhole, folgte schlagfertig die Antwort: „A wegedere Zammapakerei immer wieder.“

Nachdem es vor einiger Zeit das größte Aufsehen erregt hatte, daß eine Stuttgarter Apotheke der Zwangsversteigerung unterlag, ein Fall, der früher in Jahren nicht vorkam, ist nun wieder eine Apotheke im Zwangswege versteigert worden und zwar die in Fraustadt (Pöfen), die ehemals im Besitze des berühmten Lehrers der Pharmazeuten, Dr. Hermann Hager, jahrzehntelang die erste pharmazeutische Autorität in Deutschland, war. Auch dieser Fall beweist wieder, wie ungesund die finanziellen Verhältnisse in der deutschen Pharmazie sind. Es ist stets das gleiche Lied, ein unbesonnener Käufer steigert den andern und das Ende ist der Konkurs.

Pforzheim, 25. Okt. Gestern starb in Heidelberg der auch auswärts sehr bekannte Pforzheimer Bijouteriefabrikant Emil Todt.

Karlsruhe, 24. Okt. Nach den kürz. eingelaufenen Wahlergebnissen haben die bürgerlichen Parteien durchweg an Stimmen verloren. Es wurden gewählt: 23 vom Zentrum gegen 28 vor 4 Jahren, 10 Sozialdemokraten gegen 5, 4 Nationalliberale gegen 14, 1 Demokrat gegen 2 vor 4 Jahren, dagegen kein Konservativer. Der größte Erfolg ist den Sozialdemokraten zugefallen, die 10 Sitze im ersten Wahlgang an sich brachten gegen 5 bei der vorigen Wahl. Sie sind an 30 Stichwahlen beteiligt, davon in 6 als die höchstbestimmten. Es ist wahrscheinlich, daß die Rechtsparteien nur wenige oder keine Mandate mehr erringen, da sie schon in der ersten Wahl verbündet waren und keine Hilfe für sie zu erwarten ist. Dagegen ist mit mindestens 16 Sozialdemokraten zu rechnen, welche die zweit- oder drittstärkste Kammerfraktion bilden werden. Noch im Jahre 1896 hatte die Nationalliberale Partei eine Mehrheit in der Kammer. Sie zählte 32 Mitglieder neben 21 Ultramontanen, 4 Freisinnigen und Demokraten, 3 Sozialdemokraten, 2 Konservativen und 1 Antisemiten. Inzwischen ist eine wesentliche Verschiebung eingetreten. Trotz der Vermehrung der Gesamtmitgliederzahl der Kammer von 62 auf 73 erhielten die Liberalen 1905 nur 29 Stimmen, dagegen das Zentrum 28, die Konservativen 4, die Sozialdemokratie 12 Mandate. Von den 26 Liberalen gehörten 23 zur Nationalliberalen Partei, 5 zur Süddeutschen Volkspartei, 1 zur Freisinnigen Volkspartei. Bei den Wahlen von 1905 entfielen von den 73 Mandaten der Zweiten Kammer auf den Großblock 41, auf das Zentrum und die Agrarier 32, so daß also eine Mehrheit von 9 Stimmen vorhanden war. Die Nationalliberalen hatten 23, das Zentrum 28, die Sozialdemokraten 12, die Demokraten 5, die Freisinnigen 1, die Konservativen und der Bund der Landwirte 4 Sitze.

Aus Baden, 19. Okt. Von einer eigenartigen Wirkung der Zündholzsteuer weiß die „Schwarzw. Volksstimme“ zu berichten: Kommt da kürzlich in die badische Zündholzfabrik Bauer u. Schönenberger in Schnellingen ein Steuerkommissarius, um die Warenvorräte der Firma aufzunehmen; zuletzt kamen die Wachstreichhölzchen an die Reihe. Für einen Bestand von 8 1/2 Gros Schächtelchen im Gesamtwert von 37,32 Mk. sollte die Firma die im Verhältnis zum Wert ungeheuerliche Summe von 124,40 Mark Steuer bezahlen. Auf die Frage des einen Geschäftsinhabers, ob er die Wachshölzchen steuerfrei verschenten dürfe, bekam er ein Nein zu hören. Kurz entschlossen ließ der Fabrikant Feuer anmachen und sämtliche Päckchen flogen hinein.

Im Bezirk Köln, Düren, Aachen wurden, wie ein Privattelegramm meldet, bis

jetzt 250 000 Mk. für die Aktiengesellschaft zum Bau von Luftschiffen nach dem Zeppelin'schen System fest gezeichnet. Weitere Zeichnungen stehen in Aussicht, so daß bis zum Schluß der Liste am 1. November etwa 300 000 Mk. gezeichnet sein dürften. In Köln handelt es sich um feste Zeichnungen, während in den übrigen Städten die Zeichnungen nur in der Form von Garantiesummen erfolgen.

Die Villa des Prinzen Napoleon in Prangins an den Ufern des Genfersees bei Nyon im Waadtland wird nun in ein großes Hotel umgewandelt. Der prächtige umfangreiche Park wird mit allerhand Einrichtung zur Ausübung der verschiedenen Sports und zur Veranstaltung von vornehmen Festen ausgestattet werden. Eine moderne Milchwirtschaft nach holländischem Muster wird man ebenfalls einrichten.

Neapel, 22. Okt. Der Besuch ist gestern Nachmittag in Tätigkeit getreten. Wie aus Catania berichtet wird, wurden um 7 Uhr morgens in mehreren Ortschaften der Umgebung heftige Erdstöße wahrgenommen. Mehrere Wohnhäuser weisen Risse auf. Die Bevölkerung verbrachte die Nacht im Freien. Gestern Abend 6 Uhr erfolgten neue Erdstöße, die bereits in weiteren Umkreisen verspürt wurden. Militär ist in den benachbarten Orten eingetroffen um der Bevölkerung Hilfe zu leisten.

Die Einnischung des Königs Eduard in den Steuerkampf erhält ganz England in Erregung, von radikaler Seite werden so heftige Angriffe gegen den König gerichtet, wie sie in dem Inselreich ohne Beispiel sind. Der bekannte Arleiterführer Hardie sagte in einer öffentlichen Rede: So lange der König außerhalb der Parteipolitik bleibt, richtet er keinen Schaden an und kann geduldet werden. Sobald aber der Thron anfängt, sich in Politik einzumischen, wegen nicht nur die Krönchen der Lords im Oberhause, sondern die Königskrone mit in den Schmelztiegel.

Unterhaltendes.

Herzlos.

Erzählung von S. Ch. von Zell.

[Fortsetzung].

[Nachdruck verboten.]

„Mein eigener Vater hatte mich nicht zugetrant, daß ich so ausdauernd arbeiten würde.“

„Ihr glücklichen Männer, Ihr braucht nur zu wollen. Je mehr Ihr erstrebt, desto mehr preist man Euch.“

„Wieder einmal pessimistische Anwendung? Na, warte, die werden wir dir in Berlin schon austreiben.“

„Du wirst mich schwerlich in Berlin zu sehen bekommen.“

„Oho, ich komme dir doch in acht Tagen nach! Und obwohl ich entsetzlich fleißig sein will diesen Winter — denn ich muß ja nun in die „große Bude“, sonst kann ich mich mit der Tasche da nirgends sehen lassen — so werde ich doch hier und da Zeit zu einem Tänzchen mit dir erübrigen.“

„Aber wenn du nach Berlin kommst, sind wir schon jenseits des Gotthards.“

„Wie — du reist wohl mit deiner Tante nach Italien?“

„Ja.“

„Auf wie lange?“

„Das weiß ich nicht. Doch hatte Großtante seit langem die Absicht, einen Winter in Rom zuzubringen.“

„Aber das ist ja schändlich! Wo ich mich so darauf gefreut habe, dich in Berlin zu haben!“

„Tröste dich mit der Arbeit für die breiten Streifen. Wir hätten uns doch nicht viel gesehen.“

„Nun freilich! Schon im vorigen Winter mußte der arme Leutnant Reichmann von fernem stehen und froh sein, wenn er einmal einen Tanz oder einige Worte von dem gefeierten Fräulein erhaschte.“

„Nun, Willi, ich denke, du hattest keinen Grund, dich über mich zu beklagen.“

„Nicht über dich, aber über die Verhältnisse.“

„Gegen die wehren wir uns vergeblich.“

senfzte Kitty, mehr an sich als an ihn denkend. In seinen blauen Augen flammte es auf. „Nein! dem Mutigen gehört die Welt. Du selbst hast mir ein verheißungsvolles Zeichen gegeben und darauf baue ich.“ Und er drückte die kleine Tasche an die Brust. „Wohl ist mirs oft hart angekommen, daß ich so unbedeutend zur Seite stand wenn bessere Männer dich umdrängten. Wohl wurmte es mich, wenn Grafen und Barone dich umwarben, und ich, der Bürgerliche, hatte dir nichts zu bieten. Und dennoch horchten jene hoch auf, wenn du mich grüßtest mit dem traulichen „Du“ der Kinderjahre. Ehrgeizig war ich um deinetwillen! Nicht so ganz unwert möchte ich auch in den Augen anderer erscheinen, wenn ich komme, mir aus deiner Hand den höchsten Preis meines Lebens zu erbitten.“

Kitty war bleich geworden. „Willi!“ Er haschte nach ihrer Hand. „Ich habe dich erschreckt mit meinen raschen Worten! Es riß mich hin. Ich hatte mir gelobt, dir nicht von Liebe zu sprechen, so lang ich nicht um dich werben könne. Aber als du mir wieder von langer Trennung sprachst, als ich deine lieben Augen so traurig blicken sah . . . Kitty, du wist nicht wie schwer es ist, das Mädchen, das meinem Herzen von Kindheit an lieb war, scheiden zu sehen und kein Recht zu der Bitte: „Bleibe mir gut.“

Sie ließ ihm die Hand, aber die dunklen Augen schauten zur Seite, wo das herbstlich gelbe Licht der scheidenden Sonne zwischen den Kirchhofstannen blinkt. Ost hatte sie sich Freiheit ersehnt aus den engen Schranken der Heimat die ihr nichts wahr, da sie bei Tante Ulrike frohe Stunden verlebt hatte.

Es gefiel dem stolzen Mädchen nicht, wie ein Eigentum der alten Dame hier und dorthin beordert zu werden. Und oft hatte sie gedacht, daß eine Heimat das beste für sie sein würde. Trotzdem hatte sie im vorigen Winter zwei Anträge zurückgewiesen, denn sie hatte der Tante bestimmen müssen, daß die Wünsche der beiden Herren wohl hauptsächlich auf die reiche Mitgift zielten, die sie von Seiten des alten Fräulein von Thingen erhofften. Sollte auch er, der ehrgeizige junge Mann an ihrer Seite — ?

Willibald neigte sich näher zu ihr und war im Begriff, den Arm um sie zu legen, als sie ihre großen Augen voll und forschend auf ihn richtete. Unwillkürlich hielt er inne. Aber er

ließ ihre Hand nicht los und begegnete dem Blick offen und ehrlich. Je länger sie ihn ansah, um so milder ward ihr Ausdruck; ein Lächeln — ein seltsam ernstes und doch glückliches Lächeln — umspielte ihre Lippen.

„Nein,“ sagte sie, unwillkürlich laut als Antwort auf ihre eigenen Gedanken, „das ist redlich und treu.“

„Kitty!“ jauchzte er auf, „für diese Worte segne dich Gott!“ Und er umschlang sie und seine Lippen preßten sich in seelischer Lust an die ihren.

Sie strebte loszukommen, aber er hielt sie mit starkem Arm und neigte, ihrer Bemühungen lachend, sich zum zweitenmal dem rosigen Munde zu.

Da — ein verräterisches Krachen im Gebüsch. Beide erschrafen und fuhren auseinander. Unsicher spähten ihre Blicke umher.

Ueber den Bretterzaun des Pfarrgartens hingen rote Weinranken nieder. Ein Apfelbaum streckte die mit goldenen Früchten beladene Aeste über den Weg. Auf der anderen Seite glänzten Hagebutten an der undichten Kirchhofhecke; durch das offenstehende Pfortchen erblickte man die meist wenig gepflegten Grabhügel mit Holzkreuzen und Tafeln, dahinter hoben sich dunkle Tanneu um den altersgrauen Turm der Kirche. Rechts bog der Pfad um die Ecke, links verlief er sich im Wiesengrün. Aber weit und breit war kein Lebenswesen zu erspähen. Nur ein Heimchen zirpte unsichtbar in dem Grase.

Dann wiederum das unheimliche Knacken und ein leises Rascheln dürrer Blätter und — ein weißes Zicklein, das sich auf den Kirchhof verirrt hatte, streckte den Kopf durch ein Loch in der Hecke und blickte verwundert auf die zwei Menschekinder, die sich so verlegen gegenüberstanden. Von der Komik der Situation erfahrt, brachen beide in helles Lachen aus.

Kitty faßte sich zuerst wieder und bemühte sich, ihr Gesicht in zürnende Falten zu legen. Willibald aber schwenkte den Hut gegen das Zicklein und rief voll Uebermut: „Sie sind noch sehr jung, Verehrteste, und unbekannt mit der Welt, sonst wären Sie nicht so unartig gewesen! Doch weil mir auf Ihre Verschwiegenheit rechnen zu können glauben —“

„Laß die Torheit, Willy!“ unterbrach ihn die junge Dame und eilte den Pfad zur Wiese hinab.

Er war sogleich an ihrer Seite. „Zürnst du mir Kitty?“

„Ja“, versetzte sie herb und ohne ihn anzusehen. „Wer gab dir ein Recht —“

(Fortsetzung folgt.)

Gemeinnütziges.

— Heißes Wasser kann auf mannigfache Art und Weise als vortreffliches Heilmittel gegen allerlei äußerliche und innerliche Leiden in Anwendung gebracht werden. Gegen Magentrampf und Kolik hilft in der Regel nichts besser und schneller, als ein Hand- oder Waschtuch, das in heißes Wasser getaucht, schnell etwas ausgerungen und dann sofort auf die Magengegend gelegt wird. Nicht allzu heftige Kopfschmerzen lassen bald nach, wenn der Nacken und gleichzeitig auch die Füße mit heißem Wasser benetzt werden. Von ebenso überraschend guter Wirkung sind Heißwasserumschläge bei Lungen- und Halskrankheiten, sowie namentlich bei örtlichem Rheumatismus. Verspürt man z. B. rheumatische Schmerzen in einem Arm oder Bein, so sollen alle zwei Stunden Heißwasser-Umschläge, so heiß man es vertragen kann, drei bis viermal oder auch nur jeweils nachts vor dem Zubettgehen auf die schmerzhaften Stellen gelegt, resp. gebunden werden und die Schmerzen werden bald nachlassen. Auch Zahnschmerzen werden in der Regel durch solche Umschläge gehoben. Ein mit heißem Wasser getränktes Stück Flanell mehrfach um den Hals eines vom Stiechhusten befallenen Kindes gelegt, bringt schon nach wenigen Minuten beim Kind eine auffallende Beruhigung hervor. (Volksgesundheit.)

Unser neuer **Salvator-Stiefel**
zum Einheitspreis von

Jedes Paar	10 ⁵⁰	12 ⁵⁰	15 ⁵⁰	Jedes Paar
------------	------------------	------------------	------------------	------------

Chevreauleder alle Farben
Vorcalfsleder alle moderne Façonnen
Badleder zu einem Preise.

Der beste eleganteste Schuh der Gegenwart.

Markt 6
Tel. 959 **Spier's Schuhwarenhaus**
Pforzheim.

Wildbad.

Bekanntmachung

Die **Herbstkontrollversammlungen im Jahre 1909** finden im **Kontrollbezirk Neuenbürg** wie folgt statt: Kontrollplatz **Wildbad** am **4. November, 10 Uhr vormittags** in der **Zurnhalle** für die Gemeinden Wildbad, Calmbach.

Zu den Kontrollversammlungen haben zu erscheinen:

1) Die Herren Offiziere, Sanitätsoffiziere und oberen Militärbeamten der Reserve.

2) **Sämtliche Reservisten** (einschließlich der **zeitig feld- und garnisondienstunfähig** und als **zeitig oder dauernd nur garnisondienstfähig** bezeichneten **Mannschaften der Reserve**.)

3) Die als **zeitig** anerkannten **Invaliden, Rentenempfänger und dauernd Halbinvaliden der Reserve**.

4) Die zur Verfügung der Truppenteile und der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften.

5) Diejenigen Mannschaften, welche der Jahresklasse 1897 angehören und in der Zeit vom 1. April bis 30. September ins stehende Heer eingetreten sind und von der diesjährigen **Frühjahrskontrollversammlung** befreit waren. Militärpässe nebst den darin befindlichen Kriegsbeordnungen bzw. Paßnotizen, sowie Führungszeugnisse sind mit zur Stelle zu bringen.

Stöcke, Schirme, Zigarren usw. sind vor Beginn der Kontrollversammlung abzulegen.

Orden und Ehrenzeichen sind anzulegen.

Unentschuldigtes Fehlen, sowie verspätetes Erscheinen wird mit Arrest bestraft.

Anzug der Herren Offiziere, Sanitätsoffiziere und oberen Militärbeamten der Reserve: Ueberrock oder Waffenrock und Mütze.

Calw, den 19. Oktober 1909.

Kgl. Bezirkskommando.

Vorstehendes wird hiemit öffentlich bekannt gemacht.

Wildbad, den 25. Okt. 1909.

Stadtschultheißenamt:

Baehner.

Wildbad.

Im Laufe dieser Woche wird von der Freiwilligen Feuerwehr eine **Nachtübung** abgehalten werden, wovon die hiesige Einwohnerschaft in Kenntniß gesetzt wird.

Den 25. Okt. 1909.

Stadtschultheißenamt:
Baehner.

Winter's

Dauerbrandöfen

Patent Germannen

für jede Hausbrandofen empfiehlt

Fr. Treiber.

Handschuhe

Ohrenschützer, Ohrenwärmer, Brust- u. Rückenwärmer, Kniewärmer, Leibbinden, Gamaschen, Strümpfe, Socken, Shwals, Mützen, Hauben, Wollwesten für Damen u. Herren, Golfblusen, Sportjacken, Sweater

empfehlen

Geschw. Horkheimer,

König-Karl-Strasse.

Palmin

per Pfund 70 Pfg., Palmin-
butter per Pfund 65 Pfg.,

Ferner
feinst Pflanzenmargarine
offen per Pfund 70 Pfg.,
in 10 Pfund Eimer 60 Pfg.
per Pfund empfiehlt

Robert Treiber.

Allgemeiner Deutscher Versicherungs-Verein in Stuttgart

Auf Gegenseitigkeit.
Gegründet 1875.

Unter Garantie der Stuttgarter
Mit- und Rückversicherungs-Aktiengesellschaft.
Kapitalanlage
über 68 Millionen Mark.

Haftpflicht-, Unfall-, Lebens- Versicherung.

Gesamtversicherungssumme:
770000 Versicherungen.

Zugang monatlich ca. 6000 Mitglieder.

Vertreter
überall gesucht.

Prospekte kostenfrei durch
August Schmid, Verwal-
tungsaktuar in Wildbad.

Eingang sämtlicher

Neuheiten

für die Herbst- und Winteraison.

Tuch- u. Buxkin, Halbtuch,
Lodenstoffe, Damenkleiderstoffe,
schwarz, weiß, farbig in hervorragender Auswahl.

Blousenstoffe

Unterrockflanelle, Velours, Biber usw.
Baumwollflanell, für Hemden, Kleider, Blousen
in allen Preislagen.

Ausstenerartikel, in Bettbarchenten u. Drillen
Halb- u. Rein-Leinen, Handtücher etc.

Ferner:

Unterröcke, Anstandsrocke in aparten
Neuheiten
Trikotagen für Damen und Herren
in allen Größen und Preislagen
vom Wickelkind bis zu der größten No.

Strümpfe, Socken, Untertailen

Schürzen

in allen Facons.

Größte Auswahl am Platze.

Billigste Preise.

Man beachte meine Schaufenster.

Ph. Bosch.

Wybert-Tabletten

Schützen Sie vor

HUSTENHEISERKEIT KATARRH

Allen Personen die ihre Stimm-
organe anstrengen müssen, ge-
währen Wybert-Tabletten
sichersten Schutz vor Ermüdung
der Stimme. Sie sind bei Er-
kältungen ihrer lösenden Eigen-
schaften wegen geschätzt.

Tausende bezeugen die einzig-
artige Wirkung derselben. Vor-
rätig in allen Apotheken à M.
1.— Depots in Wildbad: bei
Dr. C. Meßger, Rgl. Hof-
apotheker.

Eleg. Grad und

Gehrock

f. gr. schlanke Figur zu verkaufen.
Villa Löwenberg Nr. 219
2 Treppen

Schwemmsteine älteste Fabrik
liefert billigst
Phil. Gies, Neuwied. gute Ware.

Schöner Teint

ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugend-
frisches Aussehen, weiße, sammetweiche
Haut ist der Wunsch aller Damen.

Alles dies bezeugt die allein echte
Stechenpferd-Filienmild-Seife
von Bergmann u. Co., Radebeul
à 50 Pfg. bei Hofapoth. Dr. Meßger
H. Grundner, vorm. Ant. Fein
F. Schmehle.

Moderne Herrenbekleidung.

Wir empfehlen aus guten deutschen Stoffen, in sorgfältiger
Ausführung angefertigt, auch für extra korpulente u. schlanke
sowie kleine untersetzte Figuren fertig am Lager:



Paletots und Ulsters

in halbschwer u. schwer 15, 20, 25, 30, 34 Mk.
auch durchgeknöpft extra feine Qualitäten bis 60.— Mark.

Herren-Anzüge

grosse Auswahl in jeder 15, 19, 24, 28, 33 Mk.
Geschmacksrichtung extra feine Qualitäten bis 57.— Mark.

Loden-Pelerinen

und Bozener Mäntel 9, 12, 15, 18, 20 Mk.
imprägniert extra feine Qualitäten bis 30.— Mark.

Herren-Hosen

überraschend grosse Auswahl 2⁵⁰, 4, 5⁵⁰, 7, 8⁵⁰, Mk.
in allen Stoffarten extra feine Qualitäten bis 22.— Mark.

Ferner Lodenjoppen Lodenanzüge, Fantasiewesten
Hochzeitsanzüge zu bekannt billigen Preisen.

Für Jünglinge und Knaben alle Sachen
entsprechend billiger.

Kaufhaus Merkur, Pforzheim,

Heynemann & Co.

westliche Karl-Friedrich-Strasse 11.